Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 7 (1891)

Heft: 18

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schönes Bergnügen, wenn die vollendete feine Arbeit in dieser Weise verdorben wird. Das ist bei unserem Mattschwarz wegen der mäßigen Erwärmung nicht zu befürchten.

Die Behandlung des Mattschwarzlackes ist eine sehr einsfache. Der zu schwärzende Gegenstand wird schwach angewärmt und der Lack darauf gebracht. Man läßt ihn dann an der Lust trocknen, und wenn er getrocknet, wird der Gegenstand auf etwa 100 Grad Celsius unter beständigem Drehen erhitzt. Das Werkstück sieht jetzt schmuzig und fleckig aus. Man läßt es nun vollständig erkalten und dann reibt man es mit einem reinen Tuche ab, worauf es die schöne mattschwarze Farbe annimmt, die wie eingebrannt darauf haftet. Dies Verschren ist so einsach und sicher, daß es kaum mögelich erscheint, einen Wißersolg zu erzielen. Aber es gibt tüchtige Leute, die es doch fertig bringen, und es hat uns einige Mühe gekostet, den Kunstgriff zu erfahren, den sie dabei answenden.

Wir schreiben nämlich vor, die Flasche mit dem Mattschwarz vor dem Gebrauch tüchtig zu schütteln, weil sich der Ruß im Lack auf den Boden senkt. Nun also, die Flasche wird geschüttelt, das heißt, der geehrte Kunde ninmt sie in die Hand und dewegt sie mit liebenswürdiger Sanstheit einiges male hin und her. Dies aber rührt den Ruß in seiner gesmäcklichen Auhe sehr wenig und doch muß er von Grund aus aufgerührt werden. Darum haben wir unserem Fabrikat eine Gebrauchsanweisung beigegeben, welche besagt, was wir "schütteln" nennen. Daß nämlich die Flasche mit dem Korken nach unten mindestens zwanzigmal kräftig aufs und niederzgestoßen werden muß. Bei einer solchen kräftigen und nothswendigen Anregung kommen keine Fehllackirungen vor.

Doch nun wollen wir schließen und hoffen, daß Ihnen unsere Mittheilungen zu Ihrem Zweck gedient haben. Es wird uns freuen, wenn auch andere Fabriken ihre Erfahrungen, wie sie durch die Beobachtungen in der Fabrikation und den Verkehr mit den Kunden gesammelt werden, bekannt geben wollen. Es würde auf diese Weise ein schätzbares Material zusammenkommen, welches guten Ruten nach manchen Seiten hin zu zeitigen im Stande wäre.

Für die Werkstatt.

Zum Bronciren von Sppsfiguren dient folgende Borsschrift: Gute Talgseife 50 Gramm wird in 200 Gramm heißem Wasser gelöst und der Lösung 15 Gramm krhstallissirtes Kupfervitriol, das vorher in 60 Theilen Wasser gelöst war, zugegeben. Es entsteht ein Niederschlag (Aupferseile), der mit Wasser ausgewaschen, in gelinder Wärme getrocknet und in einer genügenden Menge Terpentinöl gelöst wird.

Eisenblechgeschirre zu reinigen. Ist ein Gefäß von Gisenblech lange auf dem Feuer gebraucht, so verwandelt sich seine weiße Farbe in eine schwarze. Zur Reinigung deseselben diene folgende Borschrift. Man mische Holzasche mit gewöhnlichem Del, so daß es eine Art Brei bildet. Mit diesem bedeckt man nun das Gefäß und reibt es sodann mit einem wollenen Lappen ab. Es wird hiedurch wie neu. Sollte die schwarze Farbe nicht sogleich verschwinden, so wiederhole man dieses Verfahren.

Berhüten des Brechens von Schmirgelrädern und Schleifsteinen. Um das Brechen der Schmirgelräder und der Schleifsteine zu verhüten, hat man in England, wie die "Centralztg für Optik und Mechanik" mittheilt, folgendes Berfahren: Man benutt den Borrath an Schleifsteinen nicht früher als Mitte Juli, damit sie hinlänglich Zeit haben, in der Sonne und der Luft zu trocknen. Sobald sie durchaus trocken sind, muß man sie nicht mit dem Boden in Berührung bringen, wo sie wieder feucht werden können. Bevor man sie in Gebrauch setzt, wird jeder Stein erst in einem starken eisernen Probekasten geprüft, in welchem er mit einer viel größeren Schnelligkeit in Rotation versetzt wird, als sür ihn bestimmt ist. Die Steine über neun Zoll im Durchmesser

werben mit Seitenketten ober Platten aufgehängt, wenn sie nicht im Gebrauche sind, statt sie auf ihren Spindeln liegen zu lassen. Die Beobachtung dieser Regeln soll sich in einer 20jährigen Pragis bewährt haben.

Verschiedenes.

Die appenzellische Handwerks: und Gewerbe-Ausstellung in Teufen erfreut fich trot ungunftiger Witterung eines gahlreichen Besuches und man hört nur lobenswerthe Aeußerungen über das ganze Arrangement und die Mehrzahl ber ausgestellten Gegenstände. Bas ben Losvertauf an= belangt, befindet fich berfelbe gegenüber ben früheren fantonalen Ausftellungen auffollend im Rudftand. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die heutige allgemeine Lage nicht mehr dieselbe ift, wie vor gehn Jahren, und für viele ber Breis eines Loses zu 2 Fr. fast zu hoch gegriffen ift, so darf aber auch auf ber anderen Seite barauf aufmerkfam gemacht werden, daß die Berlofung auf gang reeller Grundlage auf= gebaut ift. Art. 1 bes von ber h. Regierung genehmigten Berlofungsplanes fagt flar und beutlich: Der gange Betrag, welcher fich aus ben vertauften Lofen ergibt, wird gum Untauf von Begenständen in die Berlofung verwendet. Es werben also alle Rosten, die sich für die Verlosung ergeben, nicht von ber Summe bes Losvertaufes abgezogen, fondern von der Centralkasse getragen. Gin weiterer, gang gunstiger Artikel ift in § 3 festgestellt. Derselbe lautet: Zur Berlofung follen nur prattifche und preismurdige Begenftande angekauft werben. Es bleibt bem Gewinner überlaffen, feinen gewonnenen Gegenstand in natura in Empfang zu nehmen ober dafür von der Zentralkaffe sich mit 75 % bes Werthes in Bar abzufinden. Ferner darf der höchste Werth eines Losgewinnes 300 Fr. nicht übersteigen und muß ber geringfte Preis noch den Werth eines Loses (2 Fr.) repräsentiren. Man fieht aus obigem beutlich, baß das Centraltomite mit biefer Berlofung absolut tein "Geschäft" machen will, son= bern vielmehr hofft, ben Ausstellern ihre Begenftanbe, bie nach fachmännischem Urtheil absolut nicht im Breis zu hoch angeschlagen find, abzunehmen, und fo bem ohnehin nicht auf Rosen gebetteten Sandwerkerstande etwelchermagen auf= zuhelfen. Indem wir dem Bublikum von diefen wichtigeren Bunkten des Berlofungsplanes Renntniß geben, glauben wir im Interesse ber Aussteller noch auf einen ausgiebigen Losverkauf rechnen zu dürfen.

Gewerbl. Bildungswesen. Mit nächstem Schuljahr sollen bie Luzerner Stadtschulen einen Aufbau durch eine Gewerbeund Kunstschule erhalten. An letterer soll, wie an der kantonalen Kunstgewerbeschule, auch technischer Unterricht im Mobelliren, Malen, Schlosserei und Holzarbeiten ertheilt werden.
Für die Mädchenabtheilung ist neben den Arbeiten für die Radel auch Malerei auf Borzellan in Aussicht genommen.
Die Leitung der Kunstschule würden die Ho. Zeichnenlehrer Gutersohn und Kenggli übernehmen, für spezielle Fächer sind besondere Lehrkräfte in Aussicht genommen.

Bundesseier-Medaille. Wir machen barauf aufmerksam, daß die Aluminiumindustrie-Aktiengesellschaft Neuhausen ansläßlich der Bundesseier eine sehr schöne 50 Millimeter große, von Hern Kunstmaler Bühler in Bern entworsene Medaille aus Rein-Aluminium in den Handel bringt. Die eine Seite stellt den Kütlischwur dar, der von der Inschrift einzgerahmt ist: "Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen und Gefahr." Die andere Seite zeigt in künstlerischer Ausssührung einen Baum, der gleichsam aus den Wappen der drei Urkantone herausgewachsen, als Früchte die Wappen sämmtlicher schweizerischen Kantone trägt, und zu beiden Seiten des Stammes ist der Zweck der Mesbaille mit den Worten ausgebrückt:

"Bur Erinnerung an die VI. Sätularfeier bes ersten Bundes der Eidgenoffen.
1. August 1891."

Mit dieser Medaille, welche zu bem sehr billigen Preise von 1 Fr. per Stück im Detail verkauft wird, wird bem Schweizervolke etwas äußerst Gediegenes geboten und kann sich Jedermann um wenig Gelb ein schönes, bleibendes Ansbenken an diese Feier erwerben.

Eine theure Abstimmung. Mur die Druckfosten für die 600,000 Zolltarifexemplare, die für die wahrscheinlich im September vorzunehmende Referendumsabstimmung anzusertigen sind, werden ca. 350,000 Fr. betragen. Die Kosten der Agitation für und gegen dazu gerechnet, dürste die Abstimmung 6—700,000 Fr. verschlingen.

Sechs in Naran domizitirte Bereine, ber Bauhandswerkerverein, ber Grütliverein, die Lithographia, die Thposgraphia, der beutsche Arbeiterverein und der Schneibersachsverein, regten bei der Staatsbehörde die Einführung gewerblicher Schiedsgerichte nach Maßgabe von Art. 60 der Staatsversassung an. Die Eingabe wurde zunächst dem Obergericht zur Rückäußerung übermittelt.

In Chaux-de-Fonds ift ein Streit der Schlosser außgebrochen. Die Arbeiter verlangen die zehnstündige Arbeitszeit und 40 Rp. Minimallohn pro Stunde mit 20 Prozent
Zuschlag für Ueberstunden. Kost und Logis soll nicht mehr
der Meister liefern. Dem Streikausbruch gingen lange Vershandlungen voraus.

Bauwesen in Zürich. Bürich, b. h. nicht die Stadt, sondern vielmehr ihre Ausgemeinden, vergrößert sich von Sahr zu Jahr ganz bedeutend. Die Zahl der Neubauten weist in ben letten vier Jahren folgende Steigerung auf: 1887/88 258, 1888/89 335, 1889/90 480 und 1890/91 617. Unter den 617 Gebäuden, die vom 1. Juli 1890 bis 30. Juni 1891 erstellt oder in Angriff genommen wurden, befinden fich 402 Wohnhäuser und Billen, 9 Gebäude zu öffentlichen Zwecken (4 Schulhäuser, 1 Kirche, bas neue Theater, die eidg. Anstalt zur Prüfung der Baumaterialien, 1 Desinfettionsgebäube und 1 Gasometer) und 206 gewerbliche und wirthschaftliche Gebäube. Außerfihl und Wiediton werben besonders bevorzugt zur Erstellung von Fabriten und Bebäuden für alle möglichen gewerblichen Zwecke. Da gibt es außer Bierbrauereien, Bemachshäuser für Gartner, Schweineauchtanftalten, Geflügelanftalten, Werkftätten aller Art, Magazine zur Aufbewahrung von Waaren, Schöpfe und Schuppen zur Aufbewahrung von Holz, Kohlen, Brettern, Wagen u. f. w., Dekonomiegebaube, Scheunen, Ställe und Remifen. Bergleichen wir die 12 Gemeinden miteinander, die GroßeBurich bilden follen, in Bezug auf ihre Bauthätigkeit, fo fteht jest nicht mehr die Stadt Zürich an der Spite, wie es früher ber Fall war, sondern bas Arbeiterquartier Außersihl, wo es noch gablreiche Baupläte gibt, mahrend Burich nur noch wenige befitt. In Außerfihl wurden im Berichtsjahre 168 Neubauten (95 Wohnhäuser und 73 Gebäude zu gewerblichen Zwecken) erstellt, in Burich aber nur 23 (16 Wohnhäuser und 7 gewerbliche Bebäude). Den zweiten Rang nimmt bas villen= reiche, schon am See gelegene Riesbach ein, in welchem 107 Neubauten erftellt wurden, nämlich 69 Wohnhäufer und Billen, sowie 38 gewerbliche Gebäude. Neue Zierden von Riesbach bilden das zürcherische Theater, das auf seinem Terrain steht, ein eben vollendetes Schulhaus und eine gang neue, unter allen hiefigen sich auszeichnende Bierbrauerei. Auf Riesbach folgt das am Fuße bes Uetliberges gelegene Wiedikon, in welchem lettes Jahr 46 Wohnhäuser und 30 Gewerbshäuser erbaut wurden. Den vierten Rang nimmt das ebenfalls villenreiche und auch am See gelegene Enge ein mit feinen 55 neuen Wohnläufern und Billen und 12 Gebäuden zu gewerblichen Zweden. Auch Hottingen, bas ben fünften Rang einnimmt und ebenfalls Billenquartiere befigt, ift noch befonders hervorzuheben mit feinen 57 Nenbauten. Den letten Rang in Betreff ber Bauthätigkeit nehmen Sirslanden mit 33, Wipfingen mit 31, Unterftraß mit 29, Burich mit 23, Oberftraß und Wollishofen mit je 12 und Fluntern mit 1 Renbante ein.

Bauwefen in Zürich. Mit Bezug auf ben großen Landankauf am Beisberg-Oberftraß melbet ber "Ang. vom Burich= fee" Folgendes: Das Bautonfortium Westermann, Grether u. Co. erwarb auf bem Beisberg fieben Jucharten Bflangland und arrondirte damit acht Jucharten, welche dasfelbe von Privaten ichon früher erworben hat. Für weitere breiund= vierzig Jucharten behält fich das Confortium auf die Dauer bon zehn Jahren das Ankaufsrecht vor. Das Konsortium erftellt auf feine Roften eine Strage von etwa 700 Meter Länge und gehn Meter Breite mit beibseitigen Trottoirs und einer nicht übermäßigen Steigung. Auf diesem Bauterrain foll ein Villenquartier erbaut werben, und es find fünfzig einzelne Bauten projektirt. Bon ber Bauftelle aus hat man eine wundervolle Aussicht auf die Stadt Burich, das Limmat= thal und ben See. Die Luft auf dieser Sohe ift außeror= bentlich rein und das wird dazu beitragen, daß dieser Theil bes Berges schnell bevölfert wird. Die Tramfrage soll nun ernstlich in Angriff genommen werben, und man hofft, auch mit berselben bald zum Abschluß zu kommen. Das ganze Projekt foll in fürzester Zeit ausgeführt werben. Die Arbeiten haben bereits begonnen. Im füdöftlichen Theil ber Bemeinde hat ein spekulativer Landwirth ebenfalls ein umfangreiches Grundstück erworben und gedenkt auf bemselben ein ähnliches Projekt zu verwirklichen. Es wird sich beghalb in der Ge= meinde in der nächsten Zeit eine große Bauthätigkeit entwickeln.

Billige Wohnhäuser. Bei genügender Betheiligung erstellt Herr Hans Day, Architekt, Frobenstraße 48, Basel, Wohnhäuser mit 2 Wohnungen zu je 2 Zimmern, Küche (mit Bab), Kellerabtheilung und einer Mansarbe, oder mit 3 Wohnungen, dann ohne Mansarbe, kanalisirt, solid gebaut, Bauplaß und Garten inbegriffen, zum Preise von Fr. 12,000. Anzahlung Fr. 1500.

Die Bemalung des Nathhauses in Schwyz mit Bilsbern aus der Schweizergeschichte (Stauffacher, Schlacht am Morgarten 2c.), ausgeführt von dem bekannten Historienmaler F. Wagner von München, ist nun beendigt, und es wird die Enthüllung des festgeschmückten Staatsgebäudes in Versbindung mit der Hauptprobe für das Festspiel in Aussicht genommen, welche am 29. oder 30 ds. stattfindet.

Bei den großen Kanalbauten hat man in neuerer Zeit kein rechtes Glück. Bei dem Kanal, welcher den Isthmus von Korinth durchschneiden soll, zeigen sich ganz undorherzgeschene Schwierigkeiten, welche, wie das Patent-Bureau von Gerson und Sachse in Berlin mittheilt, hauptsächlich in dem Borkommen ausgedehnter Thonschichten bestehen. Es wird deßhalb der größte Theil des Kanales ausgemauert werden müssen, was natürlich ein erhebliches lleberschreiten des ursprünglichen Kostenanschlages erforderlich macht. Auch ist bei den oft 250 Fuß tiesen Einschnitten die wegzuschaffende Erdsmasse messentlich größer, als sie im Projekte veranschlagt wurde.

Eisenbahnbrücken. Im "Thonwaarenfabrikant", der Zeitschrift für Ziegler u. s. w., wird empsohlen, es möchte beim Eisenbahnbrückendan nach den Erfahrungen bei Mönschenstein wieder mehr zum Steinmaterial, zur Ausführung von Backsteinbauten gegriffen werden. Dieselben bieten neben bem Bortheil ungleich größerer Solidität und Zuverlässigkeit noch den andern, daß das Geld im Lande bliebe. Das Rohmaterial müßte nicht vom Auslande um schweres Geld bezogen werden; viele Millionen wären hier geblieben und hier wieder umgesetzt worden, wenn man sich nicht so sehr in's Eisen verrannt hätte.

Rener Dampswagen. Der "Sc. Am.", welcher sich stänbig damit befaßt, auf neue Erfindungen, die erwünscht sind, ausmerkam zu machen, fordert neuerdings Ersinder auf, einen Ersaß für Wagenpferde zu schaffen. Daß lettere nicht blos kostspielig, sondern auch sehr störend für den Berkehr sind, ist eine altbekannte Thatsache. Man hat sich daher längst bemüht, sie durch den Dampf zu ersegen, was jedoch nur in wenig Fällen, beim Dampspflug und der Straßenwalze, gelungen ist. Auch das Erböl ist versucht worden und die Elektrizität, aber bisher ohne Erfolg. Entweder war der Betrieb zu umständlich oder die Maschine zu schwer, wie bei Anwendung von Stromsammlern. Man macht inzwischen täglich neue Fortschritte. So soll jetzt auf der Chicago Citysdahn ein neuer Dampswagen in Gang gesetzt worden sein, der fast kein Geräusch macht und etwas ganz neues darsstellen soll. Jedenfalls würde der Bau eines geräusch= und dampslosen Motors eine lohnende Aufgabe für Erfinder sein.

Rückgang der selbständigen Handwerker. Gine in thurganischen Blättern publizirte Statistik über die Zahl selbständiger Handwerker im Kanton Thurgau in den Jahren 1828 und 1882 zeigt einen überraschenden Rückgang der letzteren auf Kosten industrieller Elemente. 1828 zählte der Kanton Thurgau 5489 selbständige Handwerksmeister bei einer mindeftens um $\frac{1}{3}$ kleineren Bevölkerungszahl, 1882 waren es 3023, also 2466 weniger. Effektiv ist der Handwerkerstand in diesen 54 Jahren um $\frac{45^{\circ}}{0}$ zurückgegangen, die Differenz in der Bevölkerungszahl mit in Berechnung gezogen um ca. 60 Prozent.

Den ftärksten Rudgang bezüglich felbständiger Betriebe weisen auf:

	1828	1882
Schuster	949	357
Schneiber	519	144
Bimmerleute	529	185
Rüfer	431	156
Maurer und Dachdecker	393	216
Müller	238	135
Gerber	99	32
Sectler	54	2
Metger	235	185
Färber	72	23
Strumpfwirker	50	7
Tischler	309	268
Hafner	65	28
Wagner	206	171
Messerschmiede	41	5
Hutmacher .	50	13
Schmiede	213	180
Seiler	48	21
Drechsler	64	39
Nagler	25	
Schlosser	102	76

Wie lange Zeit es braucht, bis eine Maschine vervollkommnet ist, kann man aus den Patenten der früher sehr verbreiteten Howe-Nähmaschine ersehen. Diese Patente datiren vom 10. September 1846, 24. August 1858, 2. April 1867, 6. August 1867, 20. Dezember 1870, 30. Januar 1872.

Sott grug' die Runft! Um Bremgartner Schützenfest widmete ein Spengler den Schützen folgenden Bruß:

"Die Schüten und die Spengler,

"Sind ftets fibele Leut'.

"Die Ginen löthen beftändig,

"Die Andern von Zeit zu Zeit."

Sozialistische Biermerkeln. Die Münchener Sozialbemokraten verbreiten gelb-rothe rechteckige Zettel, auf benen folgender Bers gebruckt ist:

"Die alten Deutschen tranken noch eins, Dies war eine germanische That, Sie tranken jedoch bei Wirthen keins, Die nicht führten ein Arbeiterblatt."

Die Zettel sind auf der Rückseite gummirt und können baher an den Trinkgefässen angebracht werden.

Holzpreise. Bei den in letzter Woche im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg vollzogenen staatlichen Holzverkäufen stellten sich die Durchschnittspreise für: Sichenstammholz 1. Alasse 75 Mt. 40 Pf., 2. Al. 50 Mt. — Pf., 3. Al. 36 Mt. 80 Pf., 4. Al. 26 Mt. — Pf., 5. Alasse 22 Mt. 40; Buchenstammholz 1. Al. 23 Mt. 40 Pf., 2. Al. 18 Mt. 40 Pf., 3. Kl. 15 Mt. — Pf.; Fichtenstammholz 1. Kl. 16 Mt. 40 Pf., 2. Kl. 14 Mt. — Pf., 3. Klaffe 12 Mt. 40 Pf.; 4. Klasse 13 Mt. — Pf.; Birkenstammholz — Mt. — Pf.

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patentbureau von Richard Lübers in Görlit, welches Auskünfte den Abonnenten unserer Zeitung kostensos ertheilt.)

Elihu Thomson hat in Berbindung mit Hermann Lemp sein berühmtes elektrisches Schweißverfahren weiter ausgebildet. Um Ringe auf Metallstanzen unwandelbar zu befestigen, läßt man, nachdem der Ring an die gewünschte Stelle gebracht ist, durch die Stange einen elektrischen Strom in einer Stärke hindurchgehen, welche zum Weichmachen genügt. Hierauf wird die Stange in ihrer Längsrichtung zussammengebrückt, so daß sich zu beiden Seiten des Ringes Wulste bilden, welche ihn unverrückbar festhalten.

Der Selbstrettung Sapparat aus Feuersgefahr von H. Riesel besteht aus einer gelochten mit Erhöhungen verseshenen Schiene, burch welche das oben im Fensterkreuz ober irgend einem Haken eingehängte Rettungsseil hindurchgezogen ist. Die Schiene steht in starrer Verbindung mit einem Gehäuse, in welchem eine Feder sitt, die je nach der in der unteren Dese eingehängten Last zusammengedrückt wird und



(Siehe den Artitel "Eine Mufteranftalt für Holzbearbeitung" in Nr. 12 d. Bl.)

bem entsprechend eine durch einen Bolzen mit ihr in Bersbindung stehende Bremsrolle an das Seil anpreßt, so daß die Last langsam am Seil hinabgleitet.

Bei der Druckform für die Tapeten fabrikation von W. H. Clegg und G. Kirby ist die Druckwalze oder der Druckblod aus einer Holzunterlage und einem Ueberzug von unter einander gemischten Korkstücken und gekochtem Leinöl (Linosleum) gebildet, welche Mischung mittelst Schellack auf der Unterlage befestigt und an den das Muster umgebenden Stellen ausgeschnitten wird.

Litteratur.

Entwürfe zum Ban billiger Arbeiterwohnungen, von Georg After, Architekt. Berlag von E. Bauch. Gera 1890. 6. Aufl. Preis Fr. 4. 05. Dieses kleine Werf ist allen Borständen größerer Fabriksbetriebe dringend zu empsehlen. Einer kurzen Einleitung über das, was der Versasser will, und über die Mittel und Wege, mit denen er das in dem Titel des Werkes Ausgesprochene zu erreichen sucht, folgen 16 Taseln mit 15 verschiedenen Einzelentwürsen, von denen vier das Arbeiterhaus für eine Familie zum Gegenstand haben. Die Stizzen sind durchwegs praktisch und instruktiv angelegt. Der Versasser lich die Worwort gerne bereit, Interessenten mit sachkundiger Anseitung und spezieller Kostenberechnung beizustehen.